Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 44

Artikel: Die Lage des Arbeitsmarktes Ende 1925

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über 500 mm, besonders von Wasserwerken, aus Schmiedeeisen zwecks Vermeidung der bei Gußrohr zu befürchtenden katastrophalen Rohrbrüche gewählt werden. Eine Verwaltung gab allgemein Stahl den Vorzug gegenüber Schmiedeeisen, weil Rohre aus letzterem Material bei Gas von außen und bei Wasser von innen und außen, besonders an den Schweißnähten zerstört worden seien.

Erwähnenswert ist noch die Bemerkung, daß die gemeinschaftliche Verwendung von gußeisernen und Schmiede- oder Stahlröhren im gleichen Rohrnetz mit Schwierigkeiten verbunden ist, weil dann verschiedenartige Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände erforderlich sind.

II. Hausanschlußleitungen.

1. Jetzt benutztes Rohrmaterial, Dichtung.

Welches Rohrmaterial wird verwendet für Zuleitungen von 13, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100 mm?

Erfolgt die Verbindung der Schmiede- oder Stahlrohre mit Gewinde- oder Bleimuffe? (Stemmdichtung mit Strick und Blei).

Wasser: 60 % der Wasserwerksverwaltungen verwendeten für kleinere Lichtweiten, und zwar zum Teil bis 50 mm hinauf, Bleirohr. Zum Bleirohr ist auch das in einigen wenigen Fällen verwendete Mantelrohr (Zinn mit Bleimantel) gerechnet. 65 % verwendeten entweder allein oder neben Schmiedeeisen und Stahl in den Lichtweiten von 50 mm an aufwärts Gußeisen, von denen allerdings einige erst bei 60, 70, 80 oder 100 mm mit Gußeisen anfangen und andere in geringerer Anzahl auch unter 50 mm solches verwenden.

Schmiedeeiserne Rohre wurden hauptsächlich in den Lichtweiteu 13 bis 50 mm, zuweilen bis 100 mm verwendet, und zwar fast ausschließlich mit Gewinde, zuweilen, besonders in den kleinen Lichtweiten, starkwandig. Ungefähr 23 % der Wasserwerksverwaltungen verwenden Schmiederohr entweder ausschließlich oder neben Blei-, Guß- und Stahlrohr; einige davon statt Blei- oder Gußrohr nur in besonderen Fällen z. B. bei beweglichem Boden.

Stahlrohre, wozu auch die als nahtlose Schmiederohre bezeichneten gerechnet sind, kamen in allen Lichtweiten vor, und zwar bei ungefähr 40 % der Wasserwerksverwaltungen. Ein Teil verwendet Stahl nur für die kleineren Lichtweiten und dann für die größeren Gußrohr, ein anderer Teil nur für die größeren Lichtweiten und dann für die kleineren meist Bleirohr. Einige verwendeten Stahl nur in besondern Fällen, z. B. bei beweglichem Boden. Die Verbindung der Stahlrohre geschah bis 50 mm Lichtweite meist durch Gewinde, darüber meist durch Bleimuffen.

Gas: Bleirohr kam bei Gasleitungen nicht mehr vor. Gußrohr wurde noch von ungefähr 37 % der Gaswerkverwaltungen allein oder neben den andern Rohrsorten verwendet, und zwar meistens nur in den Lichtweiten über 50 mm, zuweilen jedoch auch in geringeren Lichtweiten, bis herab auf 35 mm.

Schmiedeeisenrohre, zuweilen besonders starkwandige, werden von ungefähr 62 % der Gaswerksverwaltungen verwendet, und zwar meist in Lichtweiten bis zu 50 mm hinauf und dann mit Gewinde, mehrfach auch für größere Lichtweiten und dann meist mit Bleimuffenverbindungen. Oft wurde Schmiedeeisen und ebenso das nachher zu behandelnde Stahlrohr nur in besonderen Fällen, z. B. in beweglichem Boden oder nur für den Mauerdurchgang verwendet.

Stahlrohre kamen auch hier, ebenso wie bei Wasser, in allen Lichtweiten vor, und zwar bei ungefähr 45 % aller Gaswerksverwaltungen. Ein Teil verwendet Stahl nur für die kleineren Lichtweiten und dann für die größeren Gußrohre, ein kleinerer Teil nur für die größeren Lichtweiten und dann für die kleineren meist Schmiederohr. Die Verbindung der Stahlrohre erfolgt auch hier bis 50 mm Lichtweite meist durch Gewinde und darüber meist durch Bleimuffen.

2. Früher benutztes Rohrmaterial.

Wurde früher anderes Material verwendet?

Welche Gründe bestimmten den Wechsel?

Durch die eingegangenen Antworten zog sich wie ein roter Faden die Erkenntnis, daß für die Zuleitungen Schmiede- und Stahlrohre geeigneter sind als Gußrohre. Der Übergang von den letzteren zu den ersteren ist deshalb fast ganz allgemein vor sich gegangen. Es kam zum Ausdruck, daß alle Arten Schmiederohr — geschweißte Röhren, einfache und starkwandige Röhren, verzinkte Röhren — nicht so widerstandsfähig gegen Rosten sind, wie nahtlose bejutete Stahlröhren.

Insbesondere ist zu bemerken:

Wasser: Bleirohr wurde in mehreren Fällen aufgegeben und dafür Stahlrohr eingeführt. Letzteres ist dem erhöhten Wasserdruck und den häufigen Wasserschlägen, sowie den chemischen Angriffen durch das Wasser besser gewachsen und meist billiger. Mantelrohr soll sich bei einer Verwaltung nicht bewährt haben, weil das Zinn sich loslöste.

Gußrohr ist in vielen Fällen, namentlich bei kleineren Lichtweiten, wegen der großen Bruchgefahr, zuweilen auch wegen des hohen Preises, schnellen Zersetzens oder wegen der schnelleren Verlegung von Stahlröhren verlassen worden.

Schmiederohr, und zwar hauptsächlich verzinktes, ist vielfach wegen schnellen Rostens, Aufreißens in den Nähten und starker Inkrustierung aufgegeben; eine Verwaltung wählte an Stelle des normalwandigen dickwandiges Schmiederohr. Stahlrohre haben sich in einigen wenigen Fällen nicht bewährt, weil ihr Innenanstrich den Geschmack und die Färbung des Wassers in unzulässiger Weise beeinträchtigten; einmal wurden sie wegen starker Außenrostung wieder aufgegeben.

Gas: Das früher noch in wenigen Fällen verwendete Bleirohr ist gänzlich aufgegeben, weil es nicht genügend Sicherheit gegen Beschädigungen bot (diese werden beim Gas nicht so schnell bemerkt wie beim Wasser und sind deshalb gefährlich), und weil es sich leicht durchbog, so daß Wassersäcke entstanden, auch des hohen Preises wegen.

Bei Gasleitungen ging fast allgemein ein Übergang vom Gußrohr zum Stahlrohr (asphaltierten, bejutetem Stahlrohr) vor sich.

Gußrohr, namentlich in den kleineren Lichtweiten, wurde von ungefähr 36 % der Gaswerksverwaltungen aufgegeben wegen seiner großen Bruchgefahr, besonders in Bergbaugebieten und nach Einführung der Kanalisation oder in sonst beweglichem Boden.

Schmiederohr, und zwar sowohl normalwandiges, als auch starkwandiges und verzinktes, ist in zahlreichen Fällen des starken Rostens wegen aufgegeben worden, in einem Fall auch wegen häufigen Platzens in den Nähten.

Stahlrohr wurde von einer Verwaltung, und zwar der gleichen wie bei Wasser, wegen starker Außenrostung wieder aufgegeben. (Fortsetzung folgt.)

Die Lage des Arbeitsmarktes Ende 1925.

(Korrespondenz.)

Den sozialstatistischen Mitteilungen des eidgenössischen Arbeitsamtes ist zu entnehmen, daß sich die deutliche Verschlechterung des schweizerischen Arbeitsmarktes vom Monat November im Verlaufe des Dezembers in bedeutend

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn.-Leder

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Gegründet 1866
Teleph.: S. 68.46
Telegr.: Ledergut

4694

abgeschwächter Form fortgesetzt hat; immerhin dürfte an der Steigerung der Zahl der Stellensuchenden 15,760 zu Ende November auf 17,027 auf Ende Dezember, die einer prozentualen Zunahme von 8 % entspricht, und am Zurückgehen der Zahl der offenen Stellen im gleichen Zeitraum von 1572 auf 1398, entsprechend einer prozentualen Abnahme von 11 %, der Saisoneinfluß stark mitbestimmend gewesen sein, wenn auch anzunehmen ist, daß eine leichte Verschärfung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression mitgewirkt hat. Auf 100 offene Stellen entfielen Ende Dezember 1218 Stellensuchende, gegen 1003 Ende November.

Das Ansteigen der Stellensuchenden ist auf die Männer beschränkt geblieben (Zunahme 12 %), während die Zahl der stellensuchenden Frauen um 2 % zurückgegangen ist; von dem Anwachsen der Stellensuchenden sind wiederum die ungelernten Arbeitskräfte bedeutend stärker (18 %) betroffen worden, als die gelernten und angelernten (3 %).

Während im Dezember der beiden Vorjahre die Zahl der Arbeitslosen übereinstimmend um je 1 % gesunken war, ist sie im Dezember 1925 um 8 % gestiegen. Der leichte Rückgang in den beiden Vorjahren ist jedoch einzig der Verbesserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage zuzuschreiben, die stärker war als der Saisoneinfluß, der im Dezember normalerweise eine Verschärfung der Arbeitsmarktlage bringt.

In den einzelnen Kantonen ist die Entwicklung weniger einheitlich als in den Vormonaten. Eine deutliche Verschlechterung weisen vor allem auf die Kantone Zürich, Bern, Solothurn, St. Gallen, Thurgau und Genf, während in den übrigen Kantonen eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten ist, mit Ausnahme der Kantone Uri, Freiburg und Tessin, die ein deutliches Sinken der Zahl der Arbeitslosen aufweisen. Am ungünstigsten ist die Lage in den Kantonen Baselland, Appenzell A.-Rh., Basel-Stadt, St. Gallen und Genf, befriedigend vor allem in den Kantonen Schwyz, Zug, Aargau, Tessin und Waadt.

In den Berufsgruppen war die Veränderung der Arbeitsmarktlage vorwiegend saisonmäßiger Natur. In einigen Gruppen, so namentlich in der Metall- und Maschinenindustrie, ging aber die Entwicklung wiederum über das Maß der reinen Saisonschwankung hinaus.

In den Gruppen Landwirtschaft, Lebens- und Genußmittel, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, Lederindustrie und Baugewerbe war die Entwicklung normal, d. h. in überwiegendem Maße durch den Saisoneinfluß bestimmt; während aber der Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft, Lebens- und Genußmittelindustrie und der Lederindustrie nicht nur hinsichtlich seiner Entwicklung, sondern auch mit Bezug auf seinen Stand ziemlich mit den Verhältnissen im Vorjahr übereinstimmt, ist die Arbeitsmarktlage im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe und im Baugewerbe deutlich schlechter als im entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Im Baugewerbe betrug die Zahl der Stellensuchenden Ende 1924 2293 gegen 3096 im Dezember 1925.

In der Holzindustrie ist das Ansteigen der Stellensuchenden stärker, als dies eine rein saisonmäßige Bewegung erwarten ließe. Die Verschlechterung betrifft in erster Linie die Schreiner, und zwar sowohl die Bauschreiner, wie auch die Möbelschreiner; Ende Dezember standen 178 stellensuchenden Bauschreinern nur 7 offene Stellen, 144 stellensuchenden Möbelschreinern nur 3 angemeldete Arbeitsgelegenheiten gegenüber.

In der Textilindustrie hat sich die Lage in ihrer Gesamtheit nicht verändert: Die Zahl der Stellensuchenden ist Ende Dezember genau gleich groß wie Ende November (3127).

Im Verlaufe des Monats Dezember hat sich die Zahl der Stellensuchenden in der Seidenindustrie (vor allem in der Seidenbandindustrie) leicht erhöht; diese Erhöhung wurde aber durch ein Sinken der Zahl der Stellensuchenden in der Baumwollindustrie ausgeglichen. Die übrigen Industriezweige zeigen keine wesentliche Veränderung der Arbeitsmarktlage.

In der Metall- und Maschinenindustrie hat das ausgeprägte Ansteigen der Stellensuchenden angehalten; die ausgesprochene Vermutung, daß in dieser Berufsgruppe neben der rein saisonmäßigen Bewegung eine leichte allgemeine Depression in dieser Industrie an dem Wachsen der Arbeitslosigkeit beteiligt sei, scheint sich zu bestätigen.

Eine große Zahl von Arbeitsämtern meldet in ihrem monatlichen Bericht ebenfalls eine deutliche allgemeine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in dieser Berufsgruppe. Zum Teil ist das Ansteigen der Stellensuchenden allerdings auch auf das starke Abflauen der Bautätigkeit zurückzuführen (die Bauschlosser und die Spengler und die Installateure weisen stark gestiegene Arbeitslosenzahlen auf). — Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat auch im Monat Dezember vorwiegend die gelernten Arbeiter betroffen.

In der Uhrenindustrie ist keine wesentliche Veränderung der Arbeitsmarktlage festzustellen; doch ist hier zu berücksichtigen, daß die Teilarbeitslosen in dieser Statistik nicht inbegriffen sind; nach den Meldungen einzelner Arbeitsämter scheint aber die teilweise Arbeitslosigkeit (Unterbrechung der Arbeit für 1—2 Wochen ohne Auflösung des Anstellungsverhältnisses) über die Jahreswende nicht unbedeutend gewesen zu sein.

Die Berufsgruppe Handel und Verwaltung zeigt eine unverändert schlechte Arbeitsmarktlage.

Im Hotelgewerbe ist auf das Ansteigen der Arbeitslosenzahlen während der letzten Monate im Dezember ein Stillstand eingetreten; nach den Angaben der Facharbeitsnachweise hat sich die Wintersaison schon im Dezember in einem deutlichen Zurückgehen der Zahl der Stellensuchenden bemerkbar gemacht. Die Arbeitsmarktlage dürfte sich, wie auch aus den Berichten der Arbeitsämter zu schließen ist, leicht gebessert haben.

Die Berufsgruppe Haushalt zeigt einen deutlichen Rückgang der Zahl der Stellensuchenden; zum Teil dürfte dieser Rückgang durch ein Zuströmen von arbeitslosen Textilarbeiterinnen in die hauswirtschaftlichen Berufe in den letzten Monaten und die Plazierung dieser Mädchen auf Ende des Jahres bedingt sein. Doch bleibt, im Gegensatz zu den früheren Monaten, das auf Ende November eingetretene Überangebot an Stellensuchenden unverändert; selbst bei den Dienstmädchen übersteigt die Zahl der Stellensuchenden die der offenen Stellen. Der

Dienstbotenmangel ist also zum mindesten stark gemildert worden.

In den übrigen Berufsarten ist die Veränderung der Arbeitsmarktlage gekennzeichnet durch ein starkes Ansteigen der Zahl der arbeitslosen Handlanger und Taglöhner (von 1991 Ende November auf 2491 Ende Dezember).

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbetag in Zug 1926. Die Geschäftsleitung der Kaufmännischen Mittelstandsvereinigung der Schweiz und Geschäftsleitung des Schweizerischen Gewerbeverbandes beschloß, die diesjährige Delegiertenversammlung am 22. März in Zug abzuhalten. Neben den statutarischen Traktanden wird auch die Stellungnahme zum Getreidemonopol zur Sprache kommen.

Holz-Marktberichte.

Die Langholzgant in Thayngen (Schaffhausen) zeigte laut „Schaffh. Intelligenzbl." eine sinkende Preistendenz. Bei manchen Angeboten wurde der Anschlag kaum erreicht, manches Holz konnte überhaupt nicht losgeschlagen werden. Dieser Preisrückgang hängt wohl ab von der Öffnung der Grenzen für Holz ab 1. Januar, sowie von dem vielleicht gegenüber dem Vorjahr flaueren Geschäftsgang im Baugewerbe.

Verschiedenes.

† Sesselfabrikant Hans P. Dietiker-Mettler in Stein am Rhein starb am 20. Januar nach schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren.

† Schreinermeister Gottlieb Wulschleger-Brechbühler in Zürich starb am 21. Januar nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren.

† Spenglermeister Peter Meier-Dünner in Rheineck starb nach schwerem Leiden am 22. Januar im Alter von 59 Jahren.

† Zimmermeister Jakob Fehlmann-Schärer in Ober-Entfelden (Aargau) starb nach langem Leiden am 23. Januar im Alter von 59 Jahren.

Eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler. In der eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler sind die in Austritt kommenden Mitglieder Frédéric Broillet, Architekt in Freiburg, Pierre Grellet, Redakteur in Bern, und Max Müller, Stadtbaumeister in St. Gallen, für eine neue Amtsdauer von vier Jahren ersetzt worden durch Louis Bosset, Architekt in Payerne, Joseph Morand, Kantonsarchäologe in Martigny und Dr. Robert Durrer, Archivar in Stans.

Eine Statistik über den gemeinnützigen Wohnungsbau enthält der neueste Monatsbericht des Schweizer. Bankvereins. Der Überblick zeigt, daß in der Erstellung eigentlicher Gemeindewohnungen (d. h. Wohnungen im Besitz der Gemeinde) Zürich voranging und zwar bereits in der Zeit vor 1914. Es wurden in Zürich von 1880 bis 1913 459 solcher Wohnungen gebaut, weiterhin 309 in den Jahren 1914—1918 und 405 allein im Jahr 1919, die letzten 100 im Jahre 1920. In den Jahren 1919 und 1920 war diese Bautätigkeit, verglichen nach den Bevölkerungsziffern in der Stadt Bern verhältnismäßig noch etwas stärker, mit total 376 (Zürich 507) neuen Gemeindewohnungen; vorher allerdings stand die Zahl in Bern wesentlich niedriger (183 vor 1914, weitere 63 bis 1918). Basel erstellte alle seine Gemeindewohnungen (bisher total 173) in den Jahren seit 1918, wovon 1920 ihrer 99. Biel baute von seinen 68 Gemeindewohnungen 50 während des Krieges, 18 in den Jahren 1923 und 1924; St. Gallen hat keine Gemeindewohnungen.

Im Gegensatz zur Erstellung von Gemeindewohnungen hat die Subventionierung des Wohnungsbaues, ausgenommen kleine frühere Anfänge in Zürich, auf allen fünf Plätzen erst seit 1919 eingesetzt, und hier stand, gemessen an der Bevölkerungszahl, Bern stark im Vordergrund. Es subventionierte in sechs Jahren rund 1500 Wohnungen, wovon die größte Zahl, nämlich 663, im Jahre 1921. Zürich kam in diesen sechs Jahren auf 2100 subventionierte Wohnungen; die weitaus größte Ziffer (868) entfiel hier erst auf das Jahr 1924.

Pferdezug-Motor-Feuerspritze. Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Graubünden wurde vom Regierungsrat ermächtigt, eine Pferdezug-Motor Feuerspritze im Preise von 20,000 Franken anzuschaffen, und diese in der Gemeinde Arosa zu stationieren und sie der dortigen Feuerwehr in Wartung zu geben.

Ein neues Verfahren zum gefahrlosen Auftauen von eingefrorenen Wasserrohren wird von einem Elektroingenieur empfohlen, nämlich das Auftauen durch Elektrizität. Der gewöhnliche Lichtstrom wird mittels eines Transformators auf eine ungefährliche Spannung transformiert und dann durch den eingefrorenen Teil des Rohres geschickt. Die beim Durchgang des Stromes auftretende Wärme schmilzt das Eis. Außerdem wird dadurch das Risiko eines Hausbrandes vermieden.

Autogen-Schweißerkurs. Der nächste Kurs der Autogen-Endreß A.-G. Horgen für ihre Kunden und weitere Interessenten findet vom 8.—10. Februar 1926 statt. Vorführung verschiedener Apparate, Dissous und elektrische Lichtbogen-Schweißung. Verlangen Sie das Programm.

Literatur.

Schweizerischer Maler- und Gipsermeister-Kalender 1926. Erscheinend im Selbstverlage des Schweiz. Maler- und Gipsermeisterverbandes, Sekretariat, Zürich 1. Druck von Juchli & Beck, Zürich 1. Preis Fr. 4.—.

Dieser mit Ende 1925 vom Schweizer. Maler- und Gipsermeisterverband herausgegebene Kalender wird zufolge seines interessanten fachtechnischen Inhaltes in allen Kreisen des schweizerischen Baugewerbes Beachtung finden. Aus dem Inhalte erwähnen wir: Preistarif, enthaltend die vom Schweiz. Maler- und Gipsermeisterverband aufgestellten Richtpreise, berechnet entsprechend drei Lohnkategorien; Unkostenberechnungen; Lohnberechnungstabellen; Prämienberechnungstabellen; Fach- und Materialkunde 2c.

Dieser Fachkalender bildet eine willkommene Bereicherung der Baugewerbe-Fachliteratur und bietet als Handbuch jedem Architekten und Baugewerbetreibenden wertvolle Anhaltspunkte für die Kalkulationen der Maler- und Gipserarbeiten. Der Verkauf erfolgt durch das Verbandssekretariat in Zürich 1, an welches die Bestellungen zu richten sind.

Spezialkatalog über Werkzeuge und Maschinen, Ausgabe 1926. Herausgegeben von der Firma Pestalozzi & Co., Eisenhandlung in Zürich, Münsterhof 8. — Gegründet 1788.

Inhalt: Werkzeuge für Schmiede, Schlosser und mechanische Werkstätten; Hufbeschlagwerkzeuge; Werkzeuge für Spengler- und Kupferschmied-Werkstätten, Löt-apparate; Werkzeuge für Gas- und Wasserinstallateure; Werkzeuge für das Baugewerbe; Maschinen: Bohr-